



# Naturschutzgroßprojekt **Bienwald**

Ein gemeinsames Projekt der Landkreise  
Germersheim und Südliche Weinstraße



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz  
und das Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz

## Pressemitteilung

### **Artenvielfalt im Bienwald übertrifft Erwartungen der Experten Naturschutzgroßprojekt stellt in der vollbesetzten Mehrzweckhalle in Büchelberg die Besonderheiten der Natur vor**

Der Bienwald und der Viehstrich sind für ihren großen Artenreichtum und die Vielzahl seltener Arten nicht nur bei Experten weit über die Grenzen der Region hinweg bekannt. „Ich selbst habe im letzten Jahr hier die seltene Gottesanbeterin an meiner Hauswand beobachtet“, erzählt der Büchelberger Ortsvorsteher Klaus Rinnert den rund 90 Zuhörern und weist mit Recht darauf hin, dass Büchelberg inmitten des Bienwaldes in Punkto Naturschutz eine ganz besondere Bedeutung zukommt. „Nicht von ungefähr kommt es, dass die Gemarkung der Stadt Wörth rund 60% des gesamten Projektgebietes ausmacht“, ergänzt Beigeordneter Klaus Ritter. Letztendlich ist die besondere Artenvielfalt auch der Grund dafür, dass sich Bund und Land mit einer entsprechenden Finanzierung an der langfristigen Sicherung des Gebietes beteiligen.

Um eine wirklich gute Grundlage für die weitere Planung zu haben, wurde in diesem Jahr vom Institut für Umweltstudien (IUS) aus Kandel im Auftrag des Projektträgers Landkreis Germersheim und Südliche Weinstraße die Natur in Bienwald und Viehstrich intensiv untersucht. Trotz langjähriger Erfahrung im Untersuchungsgebiet sind die Experten von der Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten überrascht. „Vor Beginn der Kartierungen wären wir mit rund 25 Fledermaus-Wochenstuben hoch zufrieden gewesen“, so Uwe Weibel vom Institut für Umweltstudien. Doch die Realität wurde weit unterschätzt, denn die Fledermausexperten haben mit über 70 Nachweisen ihre eigenen Erwartungen um mehr als das Dreifache übertroffen. Ähnlich ging es den Spezialisten für Vögel, Libellen oder Amphibien. „Die Zahl der gefährdeten Arten ist enorm“, schwärmt der Zoologe Weibel. Allein die Zahl der totholzbewohnenden Käfer, zu denen auch der imposante Hirschkäfer zählt, ist für Europa einzigartig. Nicht weniger bemerkenswert sind die Ergebnisse aus der Pflanzenwelt. „Büchelberg ist bekannt für die vielen seltenen Orchideen“, erläutert Christian Wettstein, Botaniker bei IUS. Aber auch in der Lauterniederung oder im Viehstrich findet man seltene Arten. Als Grund für die hohe Artenvielfalt nennen die Experten das Zusammentreffen von zwei wichtigen Faktoren: ausreichend Wasser und Wärme, die in dieser optimalen Kombination in Europa nur hier im Bienwald gefunden werden.

Aber nicht nur die Projektleiterin Kerstin Arnold und das beauftragte Büro standen den Besuchern an diesem Abend als Experten Rede und Antwort. In wechselnden Gesprächsrunden wurde mit Forstamtsleitern, ehrenamtlichen Naturschützern und Vertretern des Projektträgers, die allesamt in den Fach- und Regionalgremien des Projektes vertreten sind, über die Besonderheiten der Natur in Bienwald und Viehstrich diskutiert und viele Fragen gestellt. Warum sind die Heidelbeeren stark zurück gegangen? Wie können die Moore oder Wiesen erhalten werden? Wie kann die schöne Natur den Kindern und Jugendlichen vermittelt werden? Und können Bürgerprojekte in das Projekt eingebaut werden? Intensiv wurde auch die Ausweisung von Naturwaldflächen diskutiert. Die Ergebnisse und Vorschläge zur Untersuchung des Schalendwildes oder zum Schutz des Waldes gegen Schädlinge werden von den Interessierten mit Spannung erwartet. „Noch“, so Dr. Volker Späth vom Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz, „laufen die Untersuchungen und es ist zu früh, konkrete Ergebnisse und Vorschläge zu präsentieren.“

Gerne hätte der Projektträger die Untersuchungen auch auf weitere Artengruppen ausgedehnt, „doch hier haben die Fördermittelgeber den Rotstift angesetzt“, erläutert Arnold. Dennoch wird mit den jetzt gesammelten Daten eine sehr gute Grundlage für die weitere Planung vorhanden sein.

Zum Abschluss versicherten Forstamtsleiter Peter Leppla und Dr. Oliver Röller, Vertreter der Naturschutzverbände, dass sie die Diskussionen in die Projektgremien einbringen werden und diese dort sowohl hinsichtlich der fachlichen Bearbeitung als auch der regionalen Akzeptanz geprüft würden.